

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

SIMON STÅLENHAG

Things from the Flood

Ein illustrierter Roman

Aus dem Schwedischen
von Stefan Pluschkat

Schweden ließ gerade mit viel Mühen das Zeitalter der staatlichen Großprojekte hinter sich. Die verfallenen Gebäude und verlassenen Maschinen wurden von Bauherren übernommen, die die Tore der Anlagen zuschweißen ließen, sämtliche Gerätschaften in Luftpolsterfolie wickelten und die Grundstücke vermaßen, um sie anschließend zu verkaufen. Kurzum, die gesamte Gegend wurde Stück für Stück generalüberholt. Plötzlich schossen in den Wäldern absonderliche Sendemasten aus dem Boden, und auf den Lichtungen brachten Rechenzentren mit ihrem Gesurre Eis und Schnee zum Schmelzen. An den Hausfassaden wucherten weiße Satellitenschüsseln, und drinnen steckten mit einem Mal seltsame Anschlussdosen in den Wänden. Die Kinder versammelten sich vor den Fernsehern (die nun am helllichten Tag Zeichentrickserien zeigten) oder immer öfter auch vor Heimcomputern.

Und irgendwo dort draußen, hinter den Absperrungen, jenseits der Äcker und Sumpfgebiete, strichen verwilderte Maschinen umher wie herrenlose Hunde. Rastlos durch die Gegend irrend, getrieben von dem neuen Wind, der durchs Land wehte. Etwas lag in der Luft, etwas Fremdes.

Hätten wir gründlich die Ohren gespitzt, dann hätten wir es vielleicht gehört. Das Geräusch, das aus den zugemauerten Gewölben der gottvergessenen unterirdischen Anlagen drang – das dumpfe Hämmern einer Kraft, die hinauswollte.

VORWORT

In meinem vorherigen Buch, *Tales from the Loop*, habe ich versucht, meine Kindheit in der unmittelbaren Umgebung des Loops zu schildern. Es beschreibt die Zeit von der Mitte der achtziger Jahre bis zur Stilllegung des Teilchenbeschleunigers im Herbst 1994, als das staatliche Landesenergiwerk Riksenergi durch den Privatkonzern Krafta ersetzt wurde. Damit war die Geschichte des Loops jedoch nicht zu Ende. Schon während der Arbeit habe ich gemerkt, dass die Jahre 1995 bis 1999 und die seltsamen Ereignisse, die auf die Schließung folgten, einen eigenen Band einforderten.

Über das sogenannte Mälarö-Leck und den damit einhergehenden Krafta-Skandal sind so viele Artikel geschrieben worden, dass man damit ganze Regalmeter füllen könnte. Ende der neunziger Jahre beherrschte das Ereignis so gut wie täglich die Schlagzeilen. Dieses Buch soll aber

nicht die Vorkommnisse erklären oder die zahlreichen Spekulationen und Verschwörungstheorien befeuern, die seither kursieren. Wie schon bei *Tales from the Loop* geht es mir vielmehr darum, meine persönlichen Erinnerungen wiederzugeben und davon zu erzählen, wie es war, in der ausklingenden Ära des Loops am Rande dieser außergewöhnlichen Vorfälle aufzuwachsen.

Dieses Buch behandelt Ereignisse, die sich in den späten neunziger Jahren zugetragen haben. Seit dieser Zeit ist es zu einigen fundamentalen Veränderungen gekommen, die in unseren Geschichtsbüchern das Ende der einen und den Beginn einer neuen Epoche markieren. Am dramatischsten war natürlich der Polsprung im Winter 2001, der auf der nördlichen Hemisphäre der gesamten Magnettrinfacht schlagartig ein Ende bereitete. Das wiederum führte zu dem weltumspannenden Schiffsfriedhof,



den wir heute als den »Todesgürtel« kennen. Auch das Mälärö-Leck und die darauffolgende Demontage des Loops waren Veränderungen, die – zumindest in Bezug auf die schwedische Geschichte – das jähe Ende eines Kapitels besiegelten.

In unserer alltäglichen Umgebung vollziehen sich Veränderungen eher schleichend und unbemerkt – neu designte Türklinken und Lichtschalter, andere Farbnuancen im Schein der Straßenlaternen und Glühbirnen, modernisierte Schriftzüge auf den Anzeigetafeln der U-Bahn-Stationen, frisch renovierte Badezimmer, neue Bodenbeläge, umlackierte Küchenfronten. Minimale Veränderungen, doch rückblickend ist ihre Wirkung oft genauso spürbar wie ein plötzlicher industrieller Kollaps.

Veränderungen bilden den Dynamo, der unsere Gesellschaft langsam, aber stetig vorantreibt, während die Vergangenheit sich in Mysterien und Mythen hüllt. Der Dynamo dreht sich nur in eine Richtung; zu dem Land-

streifen, der hinter uns vom Nebel verschluckt wird, gibt es keine Rücktickets. Die einzige Verbindung zwischen dem Jetzt und der vergangenen Welt liegt tief in unserem Bewusstsein, irgendwo an der Grenze zwischen Phantasie und Erinnerungen, und an diesen Ort nehme ich Dich jetzt mit, schon auf der nächsten Seite.

Vor meinem Fenster dämmt es. Da draußen in der Dunkelheit liegt dieselbe Landschaft, die vor einundzwanzig Jahren von der großen Überschwemmung verwüstet wurde. Doch die Details, die verraten, dass seitdem zwei Jahrzehnte vergangen sind, sind im Zwielicht nur schwer erkennbar. Erinnerung und Wirklichkeit lassen sich kaum unterscheiden – und mein Gehirn übermalt die verschwommenen Stellen. In der Dämmerung gleicht der Acker einem zugefrorenen See. Fast könnte man meinen, die Flut sei zurück.

Simon Stålenhag, Kungsberga, Februar 2016







DUNKLE FLECKEN

Auf den Mälارينseln waren die Leute so sehr damit beschäftigt, Geschenke zu verpacken und die beiliegenden Kärtchen mit pfiffigen Weihnachtsreimen zu versehen, dass sie die dunklen Flecken im Schnee hinter der Kirche in Färentuna nicht bemerkten, die schon seit dem zweiten Advent immer größer wurden. Niemand nahm Notiz von dem eigenartigen Gluckern und den übelriechenden Dünsten, die seit Dezemberbeginn aus Ausgüssen und Wasserhähnen drangen, oder von der dicken braunen Eisschicht, die seit dem dritten Advent den Ackerhut bei Sätuna umhüllte.

Aber dann kam der Heiligabend, und bereits am frühen Morgen begriff fast jeder Einwohner im Norden von Färingsö, dass man das Weihnachtsfest von 1994 nicht der pfiffigen Reime wegen in Erinnerung behalten würde. Für die meisten hielt der Tag nämlich eine böse Überraschung bereit: Ihre Keller wurden langsam, aber sicher von einer eiskalten braunen Brühe überflutet.

WASSERMASSEN

Dass die Ursache ein Leck im Loop sein musste, verstand jedes Kind. Regenwasser war es bestimmt nicht: Der Winter war früh gekommen, und der Frost saß tief im Boden. Es schien, als wäre die gesamte unterirdische Anlage überflutet, und jetzt strömte das Wasser aus jedem Schacht, jedem Kanal, ja jeder noch so kleinen Öffnung.

Wenn ich heute an den Tag zurückdenke, erinnere ich mich vor allem daran, wie aufregend ich das alles fand. Fröhlich rannte ich durchs Haus und versuchte, jedes Detail der Zerstörung in mich aufzunehmen. Am meisten faszinierte mich die Kellertreppe, die jetzt in eine leuchtende Unterwasserwelt hinabführte (am Vortag hatten wir eine Lichterkette um das Treppengeländer geschlungen, die aus unerklärlichen Gründen noch keinem Kurzschluss erlegen war). Im Wasser trieben aufgeweichte Dokumente und Zeitungen, und man hätte meinen können, die Schwerkraft wäre ausgehebelt worden. Meine Mutter stand in ihrem Mantel im Flur, den Telefonhörer zwischen Schulter und Ohr geklemmt, und brüllte jemanden vom Notdienst an. Gleichzeitig stopfte sie hektisch ein paar Kleidungsstücke in eine Tasche. Dann kam der Höhepunkt: Ein Corsair-Luftschiff landete in unserem Garten, und im nächsten Augenblick stürmten mit Äxten bewaffnete Feuerwehrmänner in Stiefeln und Gasmasken ins Haus.

Hätte ich damals gewusst, dass ich mein Zimmer erst drei Jahre später wieder betreten würde, hätte ich vermutlich nicht so ein wohliges Kribbeln im Bauch gespürt, als der Dieselmotor des Luftschiffs aufheulte und wir langsam von der überfluteten Landschaft abhoben.









BERGGÅRDEN

Gegen drei Uhr nachmittags kamen wir in Berggården an. Als Erstes wurden meine Mutter und ich von einem Arzt untersucht, der verschiedene Proben nahm; dann brachte man uns in das provisorisch errichtete Lager in der Bibliothek. Ein ziemlich gemütliches Flüchtlingslager, muss man sagen – lichtdurchflutet, mit reichlich Verpflegung, die Erwachsenen konnten sich über die Überschwemmung austauschen, und wir Kinder flitzten zwischen den Regalen herum. Aber meine Mutter und ich blieben nicht lange. Schon am nächsten Tag, als gerade ein improvisiertes Julbord veranstaltet wurde, stürmte nämlich Lars Ribbing in die Bibliothek, in voller Polizeimontur. Ribbing war der neue Freund meiner Mutter und der einzige auf Färingsö ansässige Polizist.

Gerade als wir unsere Sachen in Ribbings Haus schleppten, tauchten im Norden riesige Luftschiffe am Himmel auf. Ich blieb wie angewurzelt stehen – so große Fahrzeuge kamen sonst nie hierher, und jetzt gleich drei auf einen Schlag!

Ein unbehagliches Gefühl machte sich in mir breit – in der Welt war etwas passiert. Sie fühlte sich irgendwie verändert an, was mir Angst machte, auch wenn ich mir nicht sicher war, ob es mit den Luftschiffen zusammenhing oder mit Lars Ribbings Lachen, das aus dem Haus polterte.

Simon Stålenhag (*1984) ist schwedischer Autor, Künstler und Musiker. Berühmt geworden ist er mit seinen hyperrealistischen Bildern, die oft eine retrofuturistische Variante der schwedischen Landschaft zeigen. Der Guardian zählte sein Buch »Tales from the Loop« (neben Kafkas »Der Prozess« und Atwoods »Der Report der Magd«) zu den zehn besten Dystopien.

Weitere Informationen finden Sie auf www.tor-online.de und www.fischerverlage.de

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER Tor
Frankfurt, April 2021

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel
»Flodskörden« bei Fria Ligan AB, Stockholm.
Copyright © Simon Stålenhag 2016
Published by agreement with Salomonsson Agency

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2021 Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Motto: Tomas Tranströmer, »Syros«. In: Sämtliche Gedichte. Aus dem Schwedischen
von Hanns Grössel. © 1997 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München, S. 68.
Mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlags

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck und Bindung: Kösel, Altusried-Krugzell
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-70485-9